

JAHRESBERICHT 2010

**WIR ENGAGIEREN
UNS FÜR DEN
WIRTSCHAFTSPLATZ
ZUG!**

ZUGER
WIRTSCHAFTSKAMMER

INHALTSVERZEICHNIS

Herausgeber

Zuger Wirtschaftskammer
Gubelstrasse 11
6300 Zug
Tel. 041 726 99 61
Fax 041 726 99 60
office@zwk.ch
www.zwk.ch

Leitung

Elisabeth Arm,
Vorstandsmitglied

Geschäftsstelle

Tanja Süssmeier
office@zwk.ch
www.zwk.ch

Gestaltung

Logo 108 GmbH
Werbung&Brandworking

Druck

Multicolor Print
6341 Baar
www.multicolorprint.ch

Auflage

650 Exemplare

© 2011

Zuger Wirtschaftskammer

Editorial	Fit, engagiert und tatkräftig	3
Geschäftsstelle	Jahresbericht 2010	4–5
Veranstaltungen	Veranstaltungsprogramm 2011	5
Generalversammlung 2011	Programm und Traktandenliste	6
Revisionsbericht	Bericht der Revisionsstelle	7
Finanzen	Jahresrechnung 2009 und 2010 – Budget 2011	8–9
Handel	Hochpreisinsel Schweiz verschwindet – die Preisschlacht geht weiter	10–12
Industrie	Faszination Technik – Thema für Berufsleute von morgen	12–13
Dienstleistungen	Steuern und Raumplanung geben zu reden	14
Steuern	Steuerwettbewerb: Dem Druck standhalten und Zug als Standort stärken	14–15
Interview	Volksinitiative «Bürokratie-Stopp» – eine Kampfansage wider Amtsschimmel und unnötige Hindernisse	16–19
Kommissionen und Vertretungen	Wichtige Aufgaben im Dienste der Wirtschaft	20–27
Profil der Zuger Wirtschaftskammer	Wir engagieren uns für den Wirtschaftsplatz Zug!	27

Fit, engagiert und tatkräftig

Liebe Mitglieder der Zuger Wirtschaftskammer,
liebe Leserinnen und Leser,

Zunächst wünsche ich Ihnen ein gesundes und erfolgreiches 2011. Die Zeichen stehen gut, dass sich der wirtschaftliche Aufschwung fortsetzen wird. Dabei ist mir bewusst, dass der starke Schweizer Franken vielen von Ihnen Sorgen bereitet. Wir können nur hoffen, dass sich die Situation im Euro-Raum beruhigt und wir zu einer Bewertung unserer Währung zurückkommen, die ihrer wahren Kaufkraft entspricht. Leider kann uns niemand verlässliche Prognosen abgeben, wie die Veranstaltung vor Weihnachten zu diesem Thema gezeigt hat.

Der vorliegende Jahresbericht informiert Sie über unsere Finanzen sowie die zahlreichen Aktivitäten in den verschiedenen Branchengruppen und Kommissionen. Ich möchte an dieser Stelle allen Beteiligten für die engagierte und kompetente Arbeit, die sie für die Zuger Wirtschaft leisten, herzlich danken.

Vorstand und Branchengruppen stellen Ihnen das interes-

sante und vielfältige Veranstaltungsprogramm 2011 vor. Ich möchte Sie zu all diesen Anlässen herzlich einladen – insbesondere zur kommenden Generalversammlung.

Auf vielseitigen Wunsch bieten wir in diesem Jahr weitere Networking-Anlässe an. Dazu sind nebst unseren Mitgliedern auch Exponenten aus Politik und Verwaltung eingeladen. Wir möchten diese Gelegenheiten nutzen, Unternehmen, die noch nicht Mitglied sind, die Zuger Wirtschaftskammer vorzustellen.

Ein Schwerpunkt im Jahr 2011 wird sein, die von der FDP Schweiz lancierte Volksinitiative «Bürokratie-Stopp» zur Entlastung der KMU aktiv zu unterstützen. Welche Ziele die Initiative verfolgt, erklärt einer der Hauptinitianten, Andreas Kleeb.

Einen besonderen Akzent setzt die Zuger Wirtschaftskammer mit dem Projekt «Faszination Technik», das am Neujahrsapéro vorgestellt wurde und bei Mitgliedern wie auch bei Medien, Politikern und insbesondere Lehrerinnen und Lehrern ein positives Echo auslöste. Ich danke ganz



herzlich den Erst-Sponsoren, die uns innert weniger Wochen rund 500'000 Franken zugesagt haben. Natürlich sind weitere Sponsoren willkommen.

Sie sehen, die Zuger Wirtschaftskammer präsentiert sich fit, engagiert und tatkräftig. Um dies zu bleiben, sind wir für jede Unterstützung dankbar.

Dr. Johannes Milde
Präsident Zuger Wirtschaftskammer

Jahresbericht 2010

Standortbestimmung

Für die Geschäftsstelle war 2010 ein herausforderndes, spannendes Jahr. Die Geschäftsstellenleiterin Tanja Süssmeier befand sich von Anfang Januar bis Ende Juni im Mutterschaftsurlaub. In Marie-Claire Mebert fanden wir eine motivierte, selbstständige Persönlichkeit, welche die Geschäfte während der Abwesenheit von Tanja Süssmeier erfolgreich weiterführte.

An der Generalversammlung vom 24. März 2010 wurden Dr. Hajo Leutenegger als Präsident verabschiedet und Dr. Johannes Milde als neuer Präsident gewählt. Dr. Johannes Milde, CEO der Siemens Schweiz AG, Building Technologies Division, führte mit allen Vorstandsmitgliedern ein persönliches Gespräch, um mehr über die Zuger Wirtschaftskammer und die laufenden Geschäfte zu erfahren. Während eines zweitägigen Workshops beschäftigte sich der Vorstand intensiv mit Themen wie der Organisation, der Strategie und den Schwerpunkten der nächsten Jahre. Die Resultate der im Sommer 2010 durchgeführten Mitgliederbefragung wurden in die Diskussionen und Entscheidungen miteinbezogen, ebenso die Ergebnisse der im letz-

ten Jahr in Auftrag gegebenen Bachelorarbeit des IFZ Instituts für Finanzdienstleistungen Zug zur Identifikation der Cluster in der Wirtschaft des Kantons Zug.

Finanzen, Bildung und Rhetorik als Veranstaltungsthemen

Im vergangenen Jahr bot die Zuger Wirtschaftskammer ihren Mitgliedern wiederum ein abwechslungsreiches Veranstaltungsprogramm an.

Der traditionelle Neujahrsapéro vom 11. Januar 2010 fand in attraktiver Umgebung in der ehemaligen Gärtnerei Landtwing in Zug statt. Den über 120 Mitgliedern und Gästen wurde der neue Präsident, Dr. Johannes Milde, vorgestellt.

Über 100 Personen kamen am 2. Februar 2010 ins Congress Center Metall Zug, um sich über die neuen Doppelbesteuerungsabkommen der Schweiz sowie die Risiken bei der Beratung deutscher Kunden zu informieren. Am 25. Februar 2010 folgte der Steueranlass, den wir jeweils im Frühling zusammen mit der Zuger Treuhändervereinigung ZTV durchführen. Verschiedene Persönlichkeiten ori-

entierten über aktuelle Entwicklungen im Steuerrecht.

Unsere Generalversammlung sowie der Tag der Zuger Wirtschaft zum Thema «Wie wird Zug zum Bildungsstandort» fanden am 24. März 2010 statt. Über diese Veranstaltung berichteten wir detailliert in der Juni-Ausgabe von «GetNews».

Rund 150 Personen nutzten am 20. Oktober 2010 die Gelegenheit, den «besten Rhetoriktrainer im deutschsprachigen Raum», Matthias Pöhm, live zu erleben.

Am 14. Dezember 2010 folgte eine Veranstaltung zur Bedeutung des starken Schweizer Frankens und zu den Auswirkungen auf den Wirtschaftsstandort Zug.

ALV-Revision und Steuerinitiative

Wichtigste Aufgabe der Zuger Wirtschaftskammer bleibt die Interessenvertretung ihrer Mitglieder in wirtschaftspolitischen Fragestellungen, insbesondere auf dem Platz Zug. Diese Verpflichtung nimmt sie vor allem mit der Teilnahme an Vernehmlassungen und der Formulierung von Abstimmungsempfehlungen an ihre Mitglieder wahr. Die Zuger Wirtschaftskammer

Veranstaltungsprogramm 2011

wurde eingeladen, zur Änderung des Steuergesetzes Stellung zu nehmen. Der Vorstand begrüßte in seiner Vernehmlassungsantwort das vom Regierungsrat vorgeschlagene Revisionspaket in den Grundzügen, war jedoch der Meinung, dass der Kanton Zug weitere Massnahmen ergreifen müsste, um die Steuerattraktivität zu erhöhen. Ebenso äusserten wir uns zu den Richtplananpassungen in Sachen Hirzelverbindung und zu Prioritäten bei Verkehrsvorhaben. Im Hinblick auf die Volksabstimmung vom September setzten wir uns für die Annahme der Revision der Arbeitslosenversicherung ein. Viel Zeit investierten wir im Vorfeld der Abstimmung zur SP-Steuerinitiative von Ende November: Die Zuger Wirtschaftskammer verfasste eine Medienmitteilung, publizierte eine Sonderausgabe von «GetNews» und wirkte im Abstimmungskomitee «SP-Steuerinitiative Nein» mit. Am 28. November 2010 haben Volk und Stände die SP-Steuerinitiative mit 58,5 Prozent Nein-Stimmen klar verworfen und stellten sich hinter den schweizerischen Finanzföderalismus und den funktionierenden Steuerwettbewerb.

Neben dem Verfassen von Vernehmlassungsantworten und Abstimmungsempfehlungen dienten verschiedene Gespräche mit der Zuger Regierung und deren Direktionen dazu, die Interessen der Wirtschaft aktiv zu vertreten. Ausserdem engagierten sich Delegierte der Zuger Wirtschaftskammer in verschiedenen kantonalen Kommissionen und Projektgruppen für die Anliegen der Wirtschaft.

Tanja Süssmeier
Geschäftsstellenleiterin
Zuger Wirtschaftskammer

Wir freuen uns, Ihnen 2011 wiederum ein attraktives Veranstaltungsprogramm anzubieten. Bereits stattgefunden hat am 11. Januar 2011 der traditionelle Neujahrsapéro.

Zusätzlich bieten wir Ihnen an:

01.03.2011	Veranstaltung «Aktuelle Entwicklungen im Steuerrecht» (Co-Veranstaltung mit Zuger Treuhändervereinigung ZTV)
10.03.2011	Networking-Anlass
11.03.2011	Veranstaltung «Können wir uns Teilzeitarbeit leisten?» (Co-Veranstaltung mit BPW Club Zug)
23.03.2011	Generalversammlung der Zuger Wirtschaftskammer 2011 Tag der Zuger Wirtschaft 2011
10.05.2011	Besichtigung Bossard-Arena
09.06.2011	Networking-Anlass
08.09.2011	Networking-Anlass
In Planung	Veranstaltung zum Thema Raumplanung
In Planung	Führung durch die Ausstellung «Schweizer Industriedesign» in der Burg Zug
In Planung	Veranstaltung zu einem aktuellen Thema im Bereich Human Resources (Co-Veranstaltung mit HR Services Zug)
In Planung	Veranstaltung im Bereich Handel

Das aktuelle Veranstaltungsprogramm finden Sie unter www.zwk.ch in der Rubrik Veranstaltungen.

Programm und Traktandenliste

MITTWOCH, 23. MÄRZ 2011, 15.30 UHR, THEATER CASINO ZUG

15.30–16.30 Uhr **Generalversammlung der Zuger Wirtschaftskammer 2011**

Traktanden	1. Begrüssung	5. Entlastung der Vereinsorgane	10. Wahlen
	2. Wahl der Stimmenzähler	6. Statutenänderung	> Vorstand
	3. Jahresbericht 2010	7. Tätigkeitsprogramm 2011	> Revisoren
	4. Jahresrechnung 2010	8. Budget 2011	11. Verschiedenes
		9. Jahresbeitrag 2011	

16.30–17.00 Uhr **Kaffeepause**

17.00–18.45 Uhr **Tag der Zuger Wirtschaft 2011 zum Thema «Die Jugend für Technik begeistern?»,** u. a. mit Referaten von Giuliano Otth, CEO Crypto AG, Steinhausen, und Dr. Johannes Milde, Präsident Zuger Wirtschaftskammer, sowie einer Podiumsdiskussion unter der Leitung von Thomas Bornhauser, Chefredaktor Neue Luzerner Zeitung.

Die Einladung erhalten Sie in den nächsten Tagen.

18.45 Uhr **Apéro** mit Marktständen im Bereich der technischen Nachwuchsförderung.

BERICHT DER REVISIONSSTELLE

zur Eingeschränkten Revision an die Generalversammlung der
Zuger Wirtschaftskammer, 6300 Zug

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (mit einer Bilanzsumme von CHF 262,424.91 und einem Verlust von CHF -15,277.56) der Zuger Wirtschaftskammer, Zug für das am 31. Dezember 2010 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Vorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

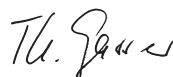
Unsere Prüfung erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine Eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der beim geprüften Unternehmen vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht Gesetz und Statuten entsprechen.

Zug, 28. Januar 2011



Esther Hüslér
dipl. Treuhandexpertin
(Hauptrevisorin)



Therese Gasser
dipl. Treuhandexpertin
(Nebenrevisorin)

Jahresrechnung 2009 und 2010 – Budget 2011

Die Jahresrechnung 2010 schliesst mit einem Verlust von CHF 15'277.56 ab. Dieser Verlust kam wegen des nicht budgetierten zweitägigen Strategieworkshops des Vorstands sowie einer Budgetüberschreitung bei den zwei Mitgliedermitteilungen «GetNews» zustande. Die Kostenseite wie auch die Mitgliederbeiträge entwickelten sich ansonsten wie im Budget vorgesehen.

Für 2011 budgetieren wir einen Verlust von CHF 8'400.00. Dieser liegt einerseits in höheren Kosten bei der Geschäftsstelle und andererseits in zusätzlich geplanten Aktivitäten begründet. Wir führen im laufenden Jahr drei Networking-Veranstaltungen für unsere Mitglieder durch und planen das eine und andere Treffen mit Politikern. Die Zuger Wirtschaftskammer setzt alles daran, neue Mitglieder zu gewinnen und das Ergebnis in den Folgejahren wieder ausgeglichen zu gestalten.

	Erfolgsrechnung 2009 <i>01.01.-31.12.2009</i>	Erfolgsrechnung 2010 <i>01.01.-31.12.2010</i>	Budget 2011 <i>01.01.-31.12.2011</i>
Ertrag			
Mitgliederbeiträge	179'508.40	180'466.00	180'100.00
Verschiedene Erträge / Zinserträge	7'779.00	3'132.25	3'000.00
Total Ertrag	187'287.40	183'598.25	183'100.00
Aufwand			
Beiträge an andere Verbände	15'609.10	16'262.95	16'500.00
Geschäftsstelle	62'000.00	62'000.00	72'000.00
Jahresbericht / allg. Aufwand	44'461.35	53'879.56	42'100.00
Anlässe	18'406.46	33'956.75	36'300.00
Generalversammlung / Tag der Zuger Wirtschaft	11'325.35	9'971.85	8'000.00
Kommissionen / Arbeitsgruppen	0.00	9'888.45	500.00
Projekte / diverse Unkosten (inkl. Bankspesen)	21'814.30	12'916.25	16'100.00
a.o. Aufwand	10'500.00	0.00	0.00
Bildung Rückstellungen Projekte	3'000.00	0.00	0.00
Total Aufwand	187'116.56	198'875.81	191'500.00
Gewinn (-Verlust)	170.84	-15'277.56	-8'400.00

Bilanz	Bilanz per 31.12.2009	Bilanz per 31.12.2010
Aktiven		
Flüssige Mittel und Wertschriften	298'793.27	256'754.36
Forderungen Dritter	2'406.25	4'670.55
Transitorische Aktiven	293.10	1'000.00
Total Aktiven	301'492.62	262'424.91
Passiven		
Kreditoren	2'431.60	34.80
Transitorische Passiven	1'940.40	3'047.20
Rückstellungen	154'500.00	132'000.00
Total Fremdkapital	158'872.00	135'082.00
Vereinsvermögen	142'449.78	142'620.47
Gewinn (-Verlust)	170.84	-15'277.56
Total Eigenkapital	142'620.62	127'342.91
Total Passiven	301'492.62	262'424.91

Die finanzielle Situation der Zuger Wirtschaftskammer präsentiert sich nach wie vor sehr komfortabel. Das Eigenkapital beträgt CHF 127'342.91, die nicht zweckgebundenen Rückstellungen betragen CHF 132'000.00.

Paul Suter

Quästor Zuger Wirtschaftskammer

Hochpreisinsel Schweiz verschwindet – die Preisschlacht geht weiter

Die Schweizer und die Zuger Wirtschaft profitierten 2010 in hohem Mass vom raschen und kraftvollen weltwirtschaftlichen Aufholprozess. Die Zahlen belegen dies deutlich. Beim Brutto-Inlandprodukt (BIP) betrug der Zuwachs 2,7 Prozent, im Kanton Zug gar 4,2 Prozent. Gemäss Erhebungen des BAK Basel legte der Zuger Handelssektor sogar um 5,9 Prozent zu, während die Schweizer Detailhandelsumsätze gegenüber dem Vorjahr rund 3 Prozent stiegen.

Laut verschiedenen Prognosen wird der Aufwärtstrend anhalten, wenn auch nicht im selben Ausmass wie 2010. Das Staatssekretariat für Wirtschaft (Seco) rechnet für das Jahr 2011 mit einem Wachstum des BIP um 1,5 Prozent. Diese Abschwächung gegenüber dem Vorjahr beruht im Wesentlichen auf geringeren Warenexporten. Gemäss einer Aussage von Serge Gaillard, Leiter der Direktion für Arbeit des Seco, sollten die Inlandnachfrage beziehungsweise der Konsum intakt bleiben, was die Auswirkungen der Währungskrise lindern dürfte. Das BAK Basel prognostiziert für die Zuger Wirtschaft ein Wachstum von 2,5 Prozent, wobei der Handel 3,5

Prozent zulegen soll (Vorjahr + 5,9 Prozent). Gemäss der Credit-Suisse-Studie «Retail Outlook 2011» beträgt das Schweizer Umsatzwachstum im Detailhandel 1,5 Prozent.

Per 1. Juli 2010 trat das Cassis-de-Dijon-Regime in Kraft. Im Bereich Lebensmittel wurden bis 13. Januar 2011 total 17 Zulassungen für EU-Lebensmittel erteilt.

Experten äussern sich kritisch, ob sich die vom Seco errechneten Einsparungen von 2 Milliarden Franken realisieren lassen.

Sorge um den Schweizer Franken

«Wir sind nicht in einer Krise», betonte Seco-Direktor Jean-Daniel Gerber an einem Expertentreffen im Januar 2011, das aufgrund des hohen Frankenkurses durchgeführt wurde. Laut Gerber leiden verschiedene Branchen unter der Entwicklung, insbesondere der Tourismus, die Maschinenindustrie und der Uhrensektor. (Handels-) Importeure wiederum profitieren, allerdings wurden die Importvergünstigungen bislang nur ungenügend an die Abnehmer im Inland weitergegeben. Dagegen lasse sich im Prinzip kaum etwas machen, wie Gerber bemerkte:

«Sofern der Wettbewerb spielt, sind die daraus resultierenden Preise zu akzeptieren.»

Hochpreisinsel Schweiz: Preisdifferenz nimmt ab

Die Interessengemeinschaft Detailhandel Schweiz publizierte im Oktober 2010 eine Studie des BAK Basel, worin der Schweizer Detailhandel betreffend Preisen, Kosten und Performance international verglichen wird. 2009 lagen die Detailhandelspreise in Deutschland, Frankreich, Österreich und Italien rund 11 Prozent unterhalb des Schweizer Niveaus. Das bedeutet, dass die Preisdifferenz zwischen 2005 und 2009 um mindestens 9 Prozent verringert wurde (vgl. Grafik «Internationaler Preisvergleich 2009»). Werden die Preisunterschiede in ihre Elemente zerlegt, zeigt sich, dass der Hauptunterschied nach wie vor bei Kostennachteilen des Schweizer Detailhandels bei der Warenbeschaffung liegt (vgl. Grafik «Zerlegung der Hochpreisinsel 2005 und 2009»). Gemäss der Ansicht eines Experten ist eine Verringerung der Preisdifferenz um weitere 5 Prozent möglich, weil der Schweizer Detailhandel weltweit die höchsten Margen aufweist.

Ausgaben für Medikamente sinken

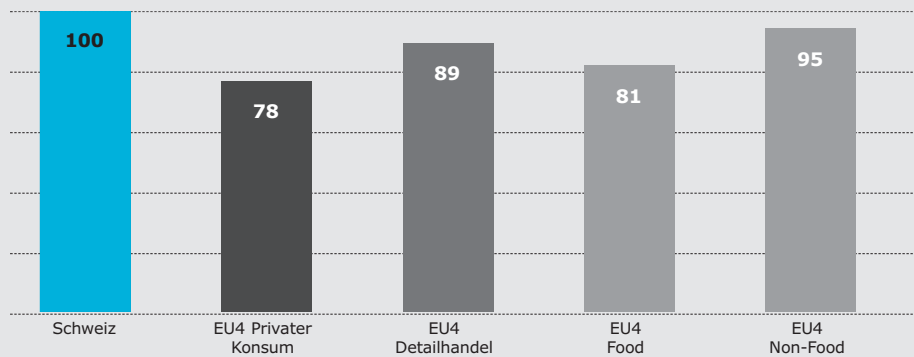
Positive Auswirkungen hatten die vom Bundesamt für Gesundheit (BAG) durchgeführten ausserordentlichen Preissenkungen für Medikamente. Laut einer Mitteilung der Vereinigung Pharmafirmen in der Schweiz (VIPS) vom Dezember 2010 wurden ab 2006 bis Ende 2010 kumulierte Einsparungen von 1,9 Milliarden Franken zu Fabrikabgabepreisen und von 3,1 Milliarden Franken zu

Publikumspreisen erreicht. Zwischenzeitlich wurden per 1. März 2010, per 1. November 2010 und per 1. Januar 2011 erneut Preissenkungen durchgeführt. Weitere sind laut BAG geplant, um auch in diesem Segment das Preisniveau der europäischen Vergleichsländer zu erreichen.

Kämpfe im Detailhandel

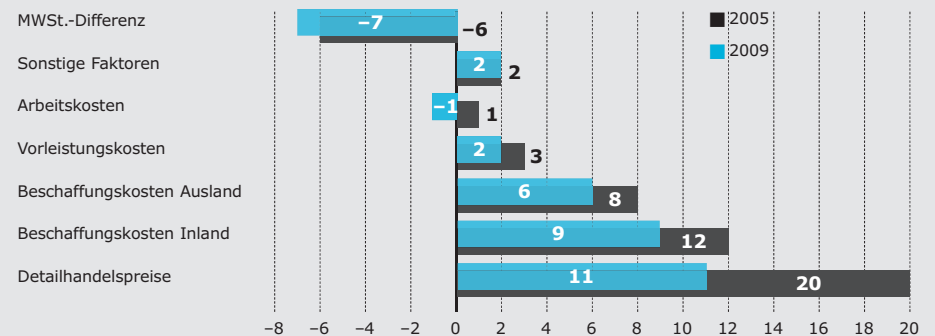
Die Grossverteiler Migros und Coop haben Ende Dezember 2010 dauerhafte Preissenkungen angekündigt. Bei Migros betrifft dies 2247 Artikel, was einem Investitionsvolumen von 160 Millionen Franken entspricht. Coop seinerseits verbilligte 500 Produkte. Damit dürften sich die einheimischen Detailhändler gegenüber den ausländischen Konkurrenten weiterhin behaupten.

Internationaler Preisvergleich 2009



Preisniveauindex für den konsumgewichteten Durchschnitt der Länder Deutschland, Frankreich, Österreich und Italien im Vergleich zur Schweiz (CH=100).
Quelle: BAK Basel, BFS, Eurostat

Zerlegung der Hochpreisinsel 2005 und 2009



Durchschnittliche Beiträge der einzelnen Kostenkomponenten und Faktoren zum Unterschied der Konsumentenpreise im Schweizer Detailhandel und den umliegenden Ländern Deutschland, Frankreich, Österreich und Italien.
Quelle: BAK Basel

Anfang Januar 2011 entbrannte ein Streit wegen der Form der Nespresso-Kapseln zwischen Nestlé und der Migros-Tochter Denner. Ob hier ein möglicherweise Jahre dauernder Markenstreit seinen Anfang nahm, bleibt abzuwarten.

Trends – Chancen und Gefahren

Die flächendeckende Filialisierung ist der branchenumspannende Megatrend im Schweizer Detailhandel, und sie schreitet unaufhörlich voran. Diese Entwicklung setzt den unabhängigen Fachgeschäften zu.

Der Online-Handel weist eine anhaltende Dynamik auf. 2010 stieg beispielsweise der Umsatz des Online-Food-Brancheleaders LeShop (Migros) um 15 Prozent auf über 150 Millionen Franken. Dank der Verbreitung von immer mehr Smartphones und Internetanschlüssen kann das erhebliche Wachstumspotenzial weiter realisiert werden. Folglich geht die Entwicklung unaufhörlich weiter. So bringt zum Beispiel die US-amerikanische Firma Groupon die bisher mehrheitlich kaum im Internet vertretenen lokalen US-Firmen mit den Kunden im entsprechenden

Quartier zusammen. Das Potenzial dafür beträgt im lokalen US-Werbemarkt schätzungsweise 90 Milliarden Dollar. Diese Social-Network-Funktionen dürften noch ein riesiges (Geschäfts-)Potenzial haben, was offensichtlich auch der Firma Google bewusst ist. Ein im vergangenen Dezember 2010 dem Groupon-Gründer Andrew Mason unterbreitetes Übernahmeangebot von 6 Milliarden US-Dollar blieb jedoch ohne Erfolg.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass uns 2011 die Preisschlacht und die Marktanteilkämpfe der Grossverteiler sowie der hohe Schweizer Franken in Atem halten werden. Die Strukturbereinigung und die technologische Entwicklung im Handel gehen unbeirrt weiter. Wir sind überzeugt, dass erfolgreich sein wird, wer innovativ ist, die Kundenbedürfnisse kennt oder erforscht und ein schlagkräftiges, motiviertes Mitarbeiterteam hat.

Robert Lüthi

Vorstandsmitglied

Zuger Wirtschaftskammer

Faszination Technik – T

Nachwuchs für technische und naturwissenschaftliche Berufe fördern: Das ist das Ziel des Impulsprogramms «Faszination Technik», das die Zuger Wirtschaftskammer am Neujahrsapéro vom 11. Januar 2011 lancierte. Die Aktion beruht auf der Tatsache, dass qualifizierte Arbeitskräfte heutzutage in vielen Branchen, insbesondere aber in den Bereichen Technik, Informatik, Mathematik und Naturwissenschaften, ausgesprochen rar sind. Um dem Fachkräftemangel aktiv entgegenzuwirken, hat der Vorstand der Zuger Wirtschaftskammer das Impulsprogramm «Faszination Technik» initiiert. Mit gezielten Aktionen werden Kindern im Vorschulalter sowie Schülerinnen und Schülern aller Stufen wie auch deren Umfeld Attraktivität und Entwicklungsmöglichkeiten von technischen und naturwissenschaftlichen Berufen nähergebracht. Für die professionelle Durchführung dieses Programms wurde eine Projektleiterstelle geschaffen. Die Zuger Wirtschaftskammer hat die Trägerschaft des Impulsprogramms für vorerst drei Jahre – von 2011 bis 2013 – übernommen. Federführend ist der Industrieausschuss.

Thema für Berufsleute von morgen

Wie schon im Vorjahr profitierten auch 2010 junge Berufsleute vom Engagement der Zuger Wirtschaftskammer. Diese verlieh an der kantonalen Lehrabschlussfeier der gewerblich-industriellen Berufe im August je einen Preis für die drei besten praktischen Abschlussarbeiten im Bereich industrielle Berufe.

Treffpunkt für Mitglieder

Die Branchengruppe Industrie führte im vergangenen Jahr zwei Netzwerkveranstaltungen durch. Am 11. Mai 2010 hatten die Industriemitglieder die Gelegenheit, das 2010 neu erstellte Logistik-Center ZUGgate der V-ZUG AG zu besichtigen. Nach einem interessanten Überblick über die Metall Zug Gruppe erläuterte Josef Gneiss, Leiter Stab V-ZUG AG, die verschiedenen Stationen des Neubaus. Anhand von Life-Daten am Computer erklärte der zuständige Logistikleiter, wie die Prozesse ablaufen. Anschliessend fand eine Führung durch das neue Logistik-Center statt.

Am 19. Oktober 2010 wurde das traditionelle Arbeitsnachten mit einer Umfrage zum Geschäftsgang, der

Beschäftigung und den Löhnen durchgeführt. Dabei hatten die Teilnehmenden Gelegenheit, sich im entspannten Rahmen über die Erfahrungen des vergangenen Jahres sowie die Erwartungen für 2011 auszutauschen.

Neue Leitung

Seit der Generalversammlung vom 24. März 2010 setzt sich die Leitung des Industrieausschusses neu zusammen. Der ehemalige Vorsitzende Martin Schaer gab sein Vorstandsamt und den Vorsitz des Industrieausschusses ab. Dies aufgrund der Tatsache, dass er beim gleichen Arbeitgeber wie der neue Präsident, Dr. Johannes Milde, tätig ist. Neu haben Robert Berlinger, Kaufmännischer Leiter V-ZUG AG, den Vorsitz und Andreas Widmer, CEO Wasserwerke Zug AG, die Stellvertretung des Industrieausschusses inne. Martin Schaer ist weiterhin Mitglied des Ausschusses.

Ausblick 2011

Wichtigstes Schwerpunktthema des Industrieausschusses ist und bleibt das Impulsprogramm «Faszination

Technik». Ziel ist es, möglichst rasch eine Projektleiterin oder einen Projektleiter zu rekrutieren, damit die Aktion vorangetrieben werden kann.

Am 10. Mai 2011 bieten wir allen Mitgliedern der Zuger Wirtschaftskammer eine Führung durch die Bossard-Arena mit anschliessendem Apéro an. Am 25. Oktober 2011 findet die traditionelle Umfrage zum Geschäftsgang, der Beschäftigung und den Löhnen statt. Diese Veranstaltung richtet sich an die Industriemitglieder.

Robert Berlinger

Vorstandsmitglied

Zuger Wirtschaftskammer

Steuern und Raumplanung geben zu reden

Die politischen und wirtschaftlichen Entwicklungen lassen uns auf ein interessantes und für die Dienstleistungsbranche erfolgreiches Jahr 2010 zurückblicken. Die Themenbereiche Steuern und Raumplanung haben unsere Mitglieder gemäss der aktuellsten Mitgliederbefragung in besonderem Masse beschäftigt und werden auch den Schwerpunkt unserer Aktivitäten im Jahr 2011 bilden. Den Aspekten Steuern und Raumplanung widmen wir auch unsere diesjährigen Anlässe: Am 1. März wird zusammen mit der Zuger Treuhändervereinigung ZTV und der kantonalen Steuerverwaltung die jährliche Steuerveranstaltung durchgeführt. Ausgewiesene Fachleute werden die aktuellsten Entwicklungen im Steuerrecht sowohl für natürliche wie juristische Personen aufzeigen. Raumplanung wird das Thema eines weiteren Anlasses sein.

Auch steuerrelevante Aspekte werden wir weiterhin mit Priorität behandeln, deckt sich doch unsere Einschätzung mit der unserer Mitglieder: Drei Viertel derjenigen, die an der Mitgliederbefragung teilgenommen haben, nannten die weitere Entwicklung der Steuervorteile des Kantons als wichtigen Einflussfaktor für die wirtschaftliche Entwicklung der Region.

Wir werden auch 2011 die branchenspezifischen Interessen unserer Mitglieder vertreten und uns für einen attraktiven Dienstleistungsstandort Zug einsetzen. Gerne stehen Ihnen unsere Ausschussmitglieder für Fragen und insbesondere auch Anregungen zur Verfügung.

Dr. Frank Lampert
Vorstandsmitglied
Zuger Wirtschaftskammer

Steuerwettbewerb: Dem

Am 28. November 2010 hat das Schweizer Stimmvolk unerwartet deutlich – mit über 58 Prozent Nein-Stimmen – die Initiative der SP verworfen, die unter dem Namen «Steuergerechtigkeitsinitiative» lanciert worden war. Die Zuger Wirtschaftskammer versteht dies als eine klare Bestätigung für das bewährte Erfolgsrezept des Steuerwettbewerbs. Die sehr hohe Ablehnungsquote von fast 80 Prozent im Kanton Zug ist auch ein deutliches Bekenntnis zum wirtschaftspolitischen Weg, den der Kanton eingeschlagen hat.

Der erfreulich deutliche Ausgang der Abstimmung kann aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass der Druck auf erfolgreiche Standorte mit tiefen Steuersätzen im nationalen und internationalen Umfeld zunehmen wird. Der neue Finanzausgleich (NFA) als breit akzeptierter Korrekturfaktor hat in der Debatte zur Steuergerechtigkeitsinitiative grosse Dienste geleistet. Auch Nehmerkantone respektive deren bürgerliche Parteien sehen darin einen fairen Ausgleich zwischen den Kantonen, was in der Schweiz

Druck standhalten und Zug als Standort stärken

nach wie vor einen Steuerwettbewerb rechtfertigt. Ob und inwiefern die von den Geberkantonen geäusserte Forderung nach einer Belastungsobergrenze innerhalb des NFA jedoch durchsetzbar sein wird, bleibt offen. Immerhin wurde mit dem klaren Ergebnis der Abstimmung ein deutliches Zeichen zugunsten einer finanzpolitischen Souveränität der Kantone gesetzt. In den kommenden Diskussionen über die Weiterentwicklung des NFA sollte auf diesem klar artikulierten Volkswillen aufgebaut werden.

EU macht Druck

Auch von internationaler Seite wird der Kanton Zug Angriffe auf sein gut funktionierendes Steuersystem zu erwarten haben. Der Druck seitens der EU auf die kantonalen Steuerregimes für privilegierte Gesellschaften bleibt hoch. Es gilt als unsicher, wie lange sich die Schweizer Position ohne Berücksichtigung der Kernforderungen der EU noch halten lässt. Die Hauptforderung besteht darin, alle juristischen Personen gleich zu behandeln. Dafür könnte der Kanton Zug – dank der verhältnismässig tiefen Steuern im innerschweizerischen Vergleich – eine vergleichsweise einfache Lösung finden: durch eine sehr tiefe ordentliche Gesamtbesteuerung in der Grössenordnung von 10 bis 12 Prozent.

Für andere Kantone dürfte dies schwierig werden. Demzufolge sind auch materielle Änderungen im Steuergesetz ins Auge zu fassen, um Alternativen zu den privilegierten Gesellschaften bieten zu können. Eine der Hauptaufgaben der

Zuger Interessenvertreter in Bundesbern wird sein, die spezifischen Interessen unseres Kantons in Bezug auf diese Hauptforderung zu wahren.

Noch mehr Engagement gefordert

Drei Viertel unserer Mitglieder, die an der Mitgliederbefragung teilgenommen haben, sehen in den Steuervorteilen des Kantons einen starken Einflussfaktor für die wirtschaftliche Entwicklung der Region. Auch wird von knapp der Hälfte der Teilnehmenden gewünscht, dass sich die Zuger Wirtschaftskammer stärker in den Bereichen Finanzpolitik und Steuern sowie im Standortwettbewerb engagiert. Dies sehen wir als klaren Auftrag, unsere eingeschlagene Linie weiterzuverfolgen: Wir werden uns vorbehaltlos für einen wirtschaftsfreundlichen Kanton Zug einsetzen. Dies mit der Überzeugung, dass Zug die besten Voraussetzungen mitbringt, um auch weiterhin zu den attraktivsten Standorten in der Schweiz und in Europa zu zählen.

Dr. Frank Lampert

Vorstandsmitglied

Zuger Wirtschaftskammer

Volksinitiative «Bürokratie-Stopp» – eine Kampfansage wider Amtsschimmel und unnötige Hindernisse

Die FDP Schweiz hat im vergangenen Herbst eine Volksinitiative lanciert, die der steigenden Bürokratie einen Riegel schieben will. Unternehmen und Privatpersonen sollen von bürokratischen Lasten befreit werden. Einer der Hauptinitianten von «Bürokratie-Stopp» ist Andreas Kleeb, Präsident der FDP. Die Liberalen Zug. In einem Gespräch mit der Zuger Wirtschaftskammer erklärt der Politiker und Unternehmer, weshalb die heutige Regelungsflut Freiheit und Handlungsspielraum von Bürgern und Unternehmen einschränkt. Er sagt, welche Gründe zur Ausarbeitung der Initiative geführt haben, was sie bewirken und wer davon profitieren soll.

Herr Kleeb, welche Überlegungen haben zur Ausarbeitung der Initiative «Bürokratie-Stopp» geführt?

Der stetig wachsenden Bürokratie, die grundsätzlich jedermann, insbesondere aber die KMU, betrifft, muss ein Riegel geschoben werden. Zunächst haben wir uns in der kantonalen FDP Überlegungen gemacht, inwieweit innerhalb des Kantons entsprechende Vorstösse sinnvoll wären. Dabei hat sich sehr schnell gezeigt, dass die bürokratische Hauptbelastung auf Bundes- und nicht auf kantonaler Ebene erzeugt wird. Deshalb beantragten wir der FDP Schweiz, eine entsprechende Initiative zu prüfen. Verschiedene Kantone, allen voran Graubünden und Basel-Land, haben uns dabei unterstützt. Schliesslich wurde die Idee einer entsprechenden Volksinitiative an der Präsidentenkonferenz und anschliessend im September 2010 an der eidgenössischen Delegiertenversammlung in Unterägeri einstimmig verabschiedet.

Inwiefern waren Sie bei der Lancierung der Initiative beteiligt?

Ich wirkte aktiv bei der Ausarbeitung des Initiativtextes und des Forderungskatalogs mit und übernahm einen Teil der Aufgaben von Johann Schneider-Amman, nachdem dieser infolge seiner Bundesrats-Nominierung in Ausstand treten musste.

Welche Inhalte umfasst die Initiative im Detail?

Der Initiativtext besteht aus vier Forderungsblöcken mit den folgenden Inhalten: Punkt eins verlangt das Eindämmen der Regulierungsflut auf Bundesebene und in den Kantonen; ein zweiter Aspekt betrifft die Mehrwertsteuer, Block drei handelt vom KMU-spezifischen Bürokratieabbau in einzelnen Regelungsbereichen und schliesslich ist der Arbeitsmarkt ein weiterer Schwerpunkt.

Können Sie einige konkrete Beispiele nennen, inwiefern sich diese Forderungen auswirken können?

Was den ersten Forderungsblock betrifft, geht es unter anderem darum, die ganzen Gesetzessammlungen in einem gezielten Entrümpelungsprogramm im Verlauf der nächsten Legislatur zu durchforsten. Die FDP will weniger Gesetze und Regeln auf Bundesebene. Ziel ist, die Regulierungskosten in der Schweiz um 20 Prozent zu reduzieren. Im Weiteren sollen Subventionsbestimmungen und Grenzwerte auf Bundesebene zeitlich befristet werden und – ohne einen erneuten Verlängerungsbeschluss – nach Ablauf der Frist automatisch erlöschen. Bei der Einführung neuer Gesetze soll genau überlegt werden, welche Bürokratie insbesondere bei KMU

damit ausgelöst wird. Ein weiterer Punkt ist die Schaffung einer einheitlichen, für alle Belange der KMU zuständigen Anlaufstelle in Form von sogenannten One-Stop-Shops und E-Government, und das soll bis 2013 und auf kantonaler wie auf Bundesebene eingeführt sein.

Ein weiterer Aspekt betrifft den Baubereich: Es gibt 140'000 Baugesetze und Verordnungen auf kantonaler und gemeindlicher Ebene. Das führt, wie Studien beweisen, zu einer enormen Bauteuerung. Es geht uns nicht darum, den Föderalismus zu umgehen, wir wollen harmonisieren und reduzieren. Dazu sollen die Definitionen der Begriffe in den kantonalen Baugesetzen und die Messweisen und Normen landesweit vereinheitlicht werden. Weiter sollen auf Gemeinde-, Kantons- und Bundesebene die rechtlichen und verfahrensmässigen Voraussetzungen für eine massive Verkürzung der Fristen bei Baubewilligungsverfahren geschaffen werden.

Was hat es mit der Mehrwertsteuer auf sich?

Hier fordern wir einen Einheitssatz und – für mich noch viel wichtiger – das Eliminieren von allen Sonderregeln und Ausnahmen. Das heisst: Alle Rechnungen sind steuerpflichtig beziehungsweise vorsteuerberechtigt.

Sie verlangen weiter einen KMU-spezifischen Bürokratieabbau – wodurch?

Sämtliche amtlichen Datenerhebungen sollen durch das Bundesamt für Statistik (BfS) koordiniert erhoben werden. Gleichzeitig müssen die rechtlichen Grundlagen



Andreas Kleeb, Präsident der FDP. Die Liberalen Zug

im Bereich des Datenschutzes geschaffen werden, damit das BFS Zugriff auf die bei anderen Behörden und Sozialversicherungen vorhandenen Unternehmensdaten erhält. Dadurch entfällt die direkte Erhebung bei den Unternehmen selber. Grundsätzlich sollen heute gängige Erhebungen auf deren Nutzen überprüft und gegebenenfalls abgeschafft werden.

KMU-spezifische Bürokratie abbauen heisst auch, die ganze Lohnadministration radikal zu vereinfachen. Lohndaten sollen nur noch an einer Stelle gemeldet werden müssen. Zudem soll der Bundesrat prüfen, ob für die gesamte Lohnabrechnung ein einziger Satz für alle Sozialversicherungsabzüge wie AHV, ALV, BVG eingeführt werden kann, damit die KMU auch ohne Lohnsoftware korrekt abrechnen können.

Die Rechnungslegungspflicht und die ordentliche Revision sind ein weiterer Punkt. Wir verlangen, die Schwellenwerte für die ordentliche Revision auf 20 Millionen Franken Bilanzsumme, 40 Millionen Franken Umsatz und 250 Vollzeitstellen zu erhöhen. Erfreulicherweise wird, noch bevor die Initiative eingereicht ist, diese Forderung dank FDP-Vorstössen im Parlament bereits am 1. Juli 2011 umgesetzt. Dies werte ich als grossen Erfolg für unser KMU-Engagement.

Ein wichtiger Aspekt betrifft die Zahlungsfristen. Lieferungen und Leistungen an die öffentliche Hand müssen ohne zusätzliche Kostenfolgen innerhalb von 30 Tagen nach Rechnungsstellung bezahlt sein. Rückforderungen von Steuerzahlungen und

Mehrwertsteuer müssen 30 Tage nach Deklaration überwiesen werden. Verspätete Zahlungen müssen durch die öffentliche Hand kostendeckend verzinst werden.

Welche Forderungen stellen Sie zum Thema Arbeitsmarkt?

Die Bewilligungspflichten rund um den Bereich Personal müssen abgeschafft beziehungsweise massiv vereinfacht werden. Dies betrifft beispielsweise vorübergehende Sonntags- und Nachtarbeitszeit, Kurzarbeit, Personalverleih etc. Zudem soll das Verfahren bei Arbeitsbewilligungen für Spezialisten aus Drittstaaten vereinfacht und beschleunigt werden.

Viele Ihrer Forderungen bedingen ein Umdenken in administrativen Belangen. Wie wollen Sie die Nachhaltigkeit Ihrer Initiative überprüfen?

Ein Ziel unserer Initiative ist, die Parlamente und die Verwaltungen hinsichtlich Sinn und Nutzen von Verordnungen, Formularen etc. zu sensibilisieren. Die Überprüfung jedoch muss von den KMU selber kommen. Im Rahmen der Initiative werden zwei Verfassungsartikel angepasst; dadurch können künftig amtliche Stellen eingeklagt werden, die übermässige Bürokratie erzeugen. Wir wollen keinesfalls eine Stelle, die das Einhalten der durch die Initiative erfolgten Massnahmen überwacht – wir wollen ja mit unserem Vorstoss nicht eine nächste Administration aufbauen!

Wie sieht der Fahrplan für die Volksinitiative aus?

Die Initiative wurde wie erwähnt im vergangenen September in Unterägeri durch

die FDP Schweiz beschlossen. Die Unterschriftensammlung ist in allen Kantonen erfolgreich angelaufen. Eingabefrist ist April 2012, wir haben also noch ein gutes Jahr Zeit.

Welche Erwartungen hat die FDP an Regierung und Verbände?

Von der Regierung erwarten wir bereits heute eine erhöhte Sensibilisierung hinsichtlich des administrativen Aufwands. Das heisst: Reduzieren, wo immer es geht. Die Verbände können uns dahingehend unterstützen, als dass sie unsere Initiative mittragen, die Inhalte parteiübergreifend an ihre Mitglieder vermitteln und deren Support erbitten. Das gilt insbesondere auch für die Zuger Wirtschaftskammer, die uns ihre Unterstützung ja bereits zugesagt hat.

Wie schätzen Sie die Chancen für die Initiative ein?

Ich habe mich sehr stark engagiert und gehe davon aus, dass sie problemlos umgesetzt werden kann. Zumal der Inhalt kaum polarisiert und wir parteiübergreifend Zustimmung erhalten. Ich bin sehr optimistisch, dass wir mit «Bürokratie-Stopp» ein positives Zeichen für die Zukunft setzen zugunsten unserer KMU und der ganzen Bevölkerung. Nicht umsonst wurde die FDP in einer repräsentativen Studie als die KMU-freundlichste Partei bezeichnet.

Auch economiesuisse hat das Thema Bürokratieabbau aufgegriffen und publiziert eine Studie mit konkreten Verbesserungsmassnahmen.

Inwieweit unterscheiden sich die Forderungen von economiesuisse und FDP?

Unsere Forderungen sind ein erster Schritt. Die Initiative zielt darauf ab, zwei Artikel zur nachhaltigen Reduktion von Bürokratie in der Verfassung zu verankern. Insofern sind theoretisch alle Vorstösse jeglicher Verbände und Institutionen in diese Richtung auf unserer Linie. Uns geht es nicht darum, das Patentrezept zu präsentieren. Wir wollen vielmehr sensibilisieren und die Basis schaffen, damit Vereinfachungen erzielt werden können. Wenn jemand weitere Vorschläge hat, ist das sehr gut – jedenfalls so lange, als dass sie in Richtung Reduktion wirken und nicht zu einem Aufbau der Administration führen.

Interview: Elisabeth Arm

Vorstandsmitglied

Zuger Wirtschaftskammer

Wichtige Aufgaben im Dienste der Wirtschaft

Verschiedene Personen vertreten die Zuger Wirtschaftskammer in Kommissionen, Projektgruppen, Stiftungen oder Vereinen und setzen sich in diesen Gremien für die Anliegen der Wirtschaft ein. Der Vorstand dankt diesen Vertreterinnen und Vertretern für ihr grosses Engagement.

Neue Nominationen / Wechsel

Im vergangenen Jahr wurde die Zuger Wirtschaftskammer beauftragt, für drei neu gebildete Projektgruppen Vertreter beziehungsweise Vertreterinnen zu stellen. Wir nominierten Yvonne Kraft für die Projektgruppe «Sek I plus», Markus Kälin für die Projektgruppe «Berufswahl» und Thomas Lötscher für die Projektgruppe «Feuerwehr 2015». Yvonne Kraft, Vorstandsmitglied des Gewerbeverbands des Kantons Zug, vertritt in der Projektgruppe «Sek I plus» sowohl die Interessen des Gewerbeverbands als auch der Zuger Wirtschaftskammer. Mit dem Projekt «Sek I plus» soll die Sekundarstufe I (Gymnasium Unterstufe, Sekundarschule, Realschule, Werkschule) weiterentwickelt werden.

Marianne Lüthi, Inhaberin der KD Zug-Treuhand AG, trat nach über zehnjähriger Tätigkeit an der Generalversammlung des VAM aus dessen Vorstand zurück. Seit Mai 2010 vertritt Constantino Amoros, Leiter Personal Zuger Kantonalbank, die Zuger Wirtschaftskammer in diesem Gremium.

Walter Müller, ehemaliger Geschäftsleiter von BERUF ZUG, bisheriger Vertreter im Verein Berufsbildung Zentralschweiz und in der Schulkommission Berufsbildung, liess sich per Ende Dezember 2010 frühzeitig pensionieren. Neuer Vertreter in beiden Berufsbildungskommissionen ist Thomas Kenel, Geschäftsleiter BERUF ZUG.

Kaspar Zimmermann, Geschäftsführer Ruckli & Zimmermann AG, vertrat die Zuger Wirtschaftskammer während neun Jahren in der Jury des Innovationspreises. Er übergab dieses Amt Ende Jahr an Dr. Hajo Leutenegger, Altpräsident der Zuger Wirtschaftskammer.

Wir danken Marianne Lüthi, Walter Müller und Kaspar Zimmermann für ihr grosses Engagement und wünschen den Nachfolgern viel Freude an der neuen Herausforderung.

Die Vertreterinnen und Vertreter der verschiedenen Kommissionen und Projektgruppen hatten Gelegenheit, über ihre Tätigkeit zu berichten. Wir danken für die eingereichten Beiträge.

Tanja Süssmeier
Geschäftsstellenleiterin
Zuger Wirtschaftskammer

Vertreterinnen und Vertreter der Zuger Wirtschaftskammer in

Kommissionen/Vertretungen

Verein IFZ

Schulkommission Berufsbildung (SKB)

bildxzug

Interessengemeinschaft Kaufmännische

Berufsbildung Zug-Uri (IGKG Zug-Uri)

Verein Berufsbildung Zentralschweiz VBZ

Projektgruppe «Sek I plus»

Projektgruppe «Berufswahl»

Verein für Arbeitsmarktmassnahmen VAM

Integrationskommission

Sozialkommission

Fachstelle Migration

Kommission für Wirtschafts- und Konjunkturfragen

Tripartite Kommission Arbeitsmarkt

Projektgruppe «Feuerwehr 2015»

Stiftung Ferienhaus Valle

Jury des Innovationspreises

Kommissionen, Projektgruppen, Stiftungen, Vereinen (Stand 1.1.2011):

Vertreter/-in

Prof. Dr. Linard Nadig, Hochschule Luzern – Wirtschaft, IFZ

Dr. Marcel Erni, Partners Group

Rolf Fassbind, Zuger Kantonalbank

Thomas Kenel, BERUF ZUG

Josef Kneubühler, Team-Kader AG

Elisabeth Arm

Monika Weber, Oswald Nahrungsmittel GmbH

Thomas Kenel, BERUF ZUG

Yvonne Kraft, kraft projektmanagement

Markus Kälin, Roche Diagnostics AG

Constantino Amoros, Zuger Kantonalbank

Heidi Utiger, Rittmeyer AG

Alfred Meier

Marlene Domeisen, PPC Electronic AG

Beat Hafner, V-ZUG AG

Dr. Johannes Milde, Siemens Schweiz AG

Paul Suter, Zuger Kantonalbank

Robert Lüthi, Abbott AG

Robert Berlinger, V-ZUG AG

Christian Schweingruber, AHEAD executive consulting

Richard Meyer, V-ZUG AG

Thomas Lötscher, UBS AG

Markus Kälin, Roche Diagnostics AG

Dr. Hajo Leutenegger

Martin Schaer, Siemens Schweiz AG

Verein IFZ

Turbulenzen sind spürbar, Stabilisierung in Sicht

Der Verein IFZ hat auch im Jahr 2010 das Institut für Finanzdienstleistungen – ein Institut der Hochschule Luzern – finanziell und durch sein Netzwerk unterstützt. Der Verein selbst organisiert jährlich im Rahmen der Mitgliederversammlung einen Jahresevent mit einem prominenten Referenten. 2010 war dies Dr. Marcel Erni von der Firma Partners Group, Vertreter der Zuger Wirtschaftskammer im Vorstand des Vereins IFZ. Der Jahresevent 2011 wird am 24. Mai mit Dr. Daniel Vasella, VR-Präsident von Novartis, als Gastreferenten durchgeführt.

Die im Verein IFZ integrierten Alumni IFZ haben mehrere Veranstaltungen für ehemalige Studierende der Nachdiplomstudiengänge am IFZ organisiert – Hauptanlass ist die jährliche IFZ-Party im Herbst.

Breiter abstützen, zusätzlich ausbauen

Bei den Aktivitäten des IFZ sind die Turbulenzen im Wirtschaftsbereich, insbesondere in der Finanzindustrie, mit der erwarteten Verzögerung spürbar. Alle Lehrgänge konnten im

Jahr 2010 gestartet werden, jedoch mit einer tieferen durchschnittlichen Auslastung. Gleichzeitig treten vermehrt Probleme bei der Finanzierung von Bund (erschwerter Zugang zu Forschungsgeldern) und Kanton (Sparanstrengungen des Kantons Luzern) auf. Für 2011 wird mit einer Verstärkung der erwähnten Entwicklung gerechnet. Bei Eintreffen der aktuellen Wirtschaftsprognosen ist für 2012 eine Stabilisierung zu erwarten. Als Reaktion strebt das IFZ eine breitere Abstützung sowohl der Aktivitäten wie auch der Finanzierung an. Ausgebaut werden sollen die Themenbereiche Immobilien und Pensionskassenmanagement. Neue Weiterbildungsangebote sind auch im Bereich Finanzmanagement für Führungskräfte geplant.

*Prof. Dr. Linard Nadig, Institutsleiter IFZ
Mitglied Branchenausschuss Dienstleistung
Zuger Wirtschaftskammer*

Schulkommission Berufsbildung

Die Kommission versteht sich als Bindeglied und Echoraum zwischen der Volkswirtschaftsdirektion des Kantons Zug, den Berufsfachschulen und der Zuger Wirtschaftskammer. In den drei jährlichen Sitzungen erfolgt ein wertvoller Informationsaustausch, und es besteht die Möglichkeit, Anliegen, schulbezogene Fragen oder Empfehlungen in die entsprechenden Gremien einzubringen. Spezifisch wird auch die Meinung von Kommissionsmitgliedern in verschiedenen Arbeitsgruppen und Subkommissionen eingeholt.

Damit Anliegen und Anregungen aus der Wirtschaft respektive von Mitgliedern der Zuger Wirtschaftskammer weitergetragen werden können, erwarten die Schulkommissions-Mitglieder gerne Input.

Rückblende

Die Schulkommission beschäftigte sich 2010 mit den folgenden Hauptthemen:

- Strategie des Regierungsrats (Stärkung des Bildungsangebots).
- Bildungsbericht Schweiz 2010 (Erhebung und Auswertung des Ist-Zustands vom Kindergarten bis zur Uni).
- Nahtstellen zwischen der Oberstufe und der beruflichen/gymnasialen Bildung.
- Resultate der Umfrage «Charta Berufschance Zug 2010».

- Einführung von «Stellwerk» (individuelle, webbasierte Standortbestimmung in der Oberstufe).

Ausblick

Themenschwerpunkte für 2011 sind:

- Ausbau ergänzende Berufsbildung für Erwachsene (gemäss Strategie des Regierungsrats).
- Selektionstermin/Selektionskampf um die besten Lernenden.
- Einseitige Berufswahl (vor allem von weiblichen Jugendlichen).
- Mehr Ausbildungsplätze für schwächere Jugendliche.

Rolf Fassbind

Bereichsleiter Zuger Kantonalbank

Thomas Kenel

Geschäftsleiter BERUF ZUG

Josef Kneubühler

Geschäftsführer/Inhaber Team-Kader AG

Verein Berufsbildung Zentralschweiz VBZ

Der Verein Berufsbildung Zentralschweiz VBZ ist eine Plattform, die durch die Kantone und die regionale Wirtschaft gebildet und getragen wird. Die Zusammenarbeit der Bildungspartner wird gestärkt. Der VBZ koordiniert Projekte der Berufsbildung in der Zentralschweiz.

Rückblende

Die Lernortkooperation LOK ist im Berufsbildungsgesetz verankert. Auf einer internetbasierten Datenbank werden die Informationen zwischen Lernenden, Berufsfachschulen, Lehrbetrieben, Ausbildungszentren und den Ämtern für Berufsbildung ausgetauscht. Das Zentralschweizer Projekt wird laufend an die Bedürfnisse der Benutzer angepasst.

Die Umsetzung beziehungsweise Einführung der QualiCarte (Qualitätssicherung im Lehrbetrieb) ist auf gutem Weg. Die Inhalte der QualiCarte sind auch in der Datenbank zur Lernortkooperation LOK integriert.

Das Projekt zur Kanalisierung der Marketingaktivitäten in der Berufsbildung wurde wegen Schwierigkeiten bei der Beschaffung von Ressourcen abgebrochen. Das Berufsbildungsmarketing wird nun weiterhin vom Bundesamt für Berufsbildung und Technologie und den Kantonen wahrgenommen.

Projektgruppe «Berufswahl»

Ausblick

Die Vorbereitungen für die Zentralschweizer Bildungsmesse Zebi 2011 laufen auf Hochtouren. Im Zentrum stehen Fragen zur Finanzierung, der Vertrag mit der Messeleitung, inhaltliche Schwerpunkte und das Rahmenprogramm.

Das Projekt

Lernortkooperation LOK nimmt mit dem Einstieg schweizerischer Verbände neue Dimensionen an. Die Plattform soll noch besser in allen Zentralschweizer Kantonen verankert werden. Die Weiterführung nach Abschluss der Projektphase wird geplant.

*Walter Müller
ehemaliger Geschäftsleiter
BERUF ZUG*

«Wie sieht die Berufswahl aus, welche Wege stehen mir offen?» Es sind Jahr für Jahr dieselben Fragen, die sich Schülerinnen und Schüler stellen und mit denen sie auch ihre Eltern konfrontieren. Die Wahl des richtigen Berufs stellt nicht nur Jugendliche vor eine grosse Herausforderung. Um den Übergang von der Oberstufe in eine Ausbildung für die Schülerinnen und Schüler optimal zu gestalten, müssen Eltern, Ausbilderinnen und Ausbilder sowie Lehrpersonen gut zusammenarbeiten. Es ist wichtig, sich rechtzeitig umfassend zu informieren und auszutauschen.

Die Projektgruppe «Berufswahl» bietet Gelegenheit dazu und führt in ausgewählten Zuger Gemeinden Berufswahlveranstaltungen durch: «Berufswahl. Treffpunkt für Eltern, Wirtschaft und Schule» zeigt die vielfältigen Möglichkeiten der Berufsausbildung übersichtlich auf.

Der Informationsabend richtet sich vor allem an Eltern, Lehrpersonen und andere Bezugspersonen von Jugendlichen der fünften bis achten Klasse. Ausbilderinnen und Ausbilder aus der Praxis, Lernende, Lehrkräfte der Oberstufe, Fachpersonen der Berufsbildung, der Berufsberatung und Behördenvertreter informieren über die Fakten und berichten von ihren Erfahrungen. Die beruflichen Ausbildungswege für Jugendliche werden dadurch aus unterschiedlichsten Perspektiven beleuchtet und Fragen entsprechend kompetent beantwortet.

Träger der Informationsveranstaltung «Berufswahl. Treffpunkt für Eltern, Wirtschaft und Schule» sind: Gewerbeverband des Kantons Zug, Amt für Berufsbildung, Amt für Berufsberatung, Berufsverbände, Zuger Wirtschaftskammer.

Veranstaltungstermine:

Cham, Lorzensaal:	Montag, 28. Februar 2011 / 19.30 bis 21.15 Uhr
Neuheim, Lindenhalle:	Donnerstag, 31. März 2011 / 19.30 bis 21.15 Uhr

Rückblende

In den für die Veranstaltungen vorgesehenen Gemeinden Cham und Neuheim fanden intensive Vorbereitungen statt, an denen sich alle Trägerorganisationen beteiligten.

Ausblick

Für 2012 sind Veranstaltungen in weiteren Zuger Gemeinden geplant, entsprechende Vorbereitungen laufen. Bei allfälligen Anfragen sind die Mitglieder der Zuger Wirtschaftskammer gebeten, für diese wichtigen Informationsanlässe Fachpersonen und auch Lernende zur Verfügung zu stellen. Um eine fundierte Podiumsdiskussion gewährleisten zu können, sind die Organisatoren auf die Teilnahme von Vertreterinnen oder Vertretern der Zuger Wirtschaft angewiesen.

*Markus Kälin
Leiter Berufsbildung Roche Diagnostics AG*

Verein für Arbeitsmarktmassnahmen (VAM)

Der Verein für Arbeitsmarktmassnahmen (VAM) unterstützt seit 1993 mit grossem Erfolg arbeitslose Stellensuchende gezielt bei der Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt. Im Vordergrund der Aktivität steht die Stellensuche. Die Teilnehmenden werden neben einer praktischen Tätigkeit in verschiedenen Ateliers optimal auf Bewerbungsgespräche und auf die Rückkehr in die Arbeitswelt vorbereitet. Ergänzend wird durch interne Weiterbildung die Vermittlungsfähigkeit der Teilnehmenden verbessert. Die Volkswirtschaftsdirektion des Kantons Zug hat diesen Leistungsauftrag auch für 2010 abgeschlossen.

Rückblende

Die Ateliers und Werkstätten waren bisher im Werkplatz Zug an der Hofstrasse 15 in Zug domiziliert. Im vergangenen Jahr übersiedelte der VAM mit seinem Angebot in die «Halle 44» an der Altgasse 44 in Baar. Diese Liegenschaft wurde durch die Baudirektion des Kantons Zug gemietet und zum Teil an den VAM untervermietet. Am 3. Mai 2010 fand die offizielle Eröffnung der «Halle 44» statt. Mitarbeitende und Programmteilnehmende haben äusserst positiv auf die Veränderung und die Umstellung reagiert.

Im Berichtsjahr wurde ein neuer Internetauftritt realisiert. Unter www.halle44-zg.ch wird das gesamte Angebot der «Halle 44» aufgeführt.

Die Prognosen 2010 sahen für den Schweizer Arbeitsmarkt eine starke Zunahme der Arbeitslosigkeit vor; dies hat sich glücklicherweise nicht bewahrheitet. Der Kanton Zug wies mit 2,6 Prozent nahezu die gleich hohe Arbeitslosenquote wie im Vorjahr aus. Der VAM hat im vergangenen Jahr mehr als 900 Personen in den Arbeitsmarkt vermittelt.

Ausblick

Der Verein für Arbeitsmarktmassnahmen rechnet für 2011 mit einer weiterhin rückläufigen Arbeitslosenquote. Für qualifizierte Arbeitnehmende könnte sich der Arbeitsmarkt positiv entwickeln. Vor allem Langzeitarbeitslose und gering Qualifizierte haben es jedoch nach wie vor schwer, eine Stelle zu finden.

Constantino Amoros
Leiter Personal Zuger Kantonalbank

Integrationskommission des Kantons Zug

Die Aufgabe der Integrationskommission besteht hauptsächlich darin, die gesellschaftliche Integration der im Kanton wohnhaften ausländischen Bevölkerung zu fördern und zu koordinieren. Dazu gehört auch das Prüfen von Massnahmen zur Verbesserung der Integration einerseits und zur Bekämpfung der Fremdenfeindlichkeit andererseits.

Rückblende

Eines der Hauptziele im vergangenen Jahr war, die Qualität der Sprachkurse für die ausländische Bevölkerung, vor allem im niederschweligen Bereich, in Zukunft deutlich zu verbessern. Eine vom Sozialamt in Auftrag gegebene Studie hat etliche Qualitätsmängel aufgedeckt, und es müssen nun dringende Massnahmen zu deren Behebung eingeleitet werden. Am Angebot von Sprachkursen im Kanton Zug mangelt es nicht, doch die Koordination ist noch mangelhaft. Massnahmen für den nachhaltigen Nutzen der Sprachkurse sind nicht eindeutig gegeben. Dieses Fachgebiet muss im Jahr 2011 von den kantonalen Fachgremien intensiv angegangen werden.

Im Weiteren war die Jugendgewalt ein sehr wichtiges Thema, das unter der Federführung der Zuger Polizei und anderen Akteuren sehr engagiert angegangen wurde und wird.

Die Vorschläge für ein neues Integrationsgesetz, bei deren Erarbeitung die Integrationskommission ebenfalls massgeblich mitgearbeitet hat, wurden inzwischen von Juristen überarbeitet und dem Regierungsrat unterbreitet. Gegenwärtig ist die überarbeitete Version in der Vernehmlassung. Ich bin überzeugt, dass die Zuger Wirtschaft in der Integrationspolitik eine sehr

wichtige Rolle spielt und deshalb auch massgebend in der Integrationsförderung eingebunden sein muss. Nirgendwo sonst sind die ausländischen Arbeitnehmenden verschiedener Kulturen so eng miteinander verbunden wie am Arbeitsplatz.

Ferner prüfte und beurteilte die Kommission rund 20 Gesuche für Integrationsprojekte. Die unterstützungsberechtigten Projekte wurden mit entsprechenden Kommentaren an den Regierungsrat weitergeleitet.

Ausblick

Im laufenden Jahr wird der Fokus sehr stark auf die Deutschkurse gelenkt, um eine einheitliche Koordination von der Seite des Kantons anzuregen. Ebenfalls muss der Kontakt mit den Verantwortlichen in den Gemeinden intensiviert werden, damit eine gute Gesamtkoordination mit nachhaltigem Nutzen erreicht werden kann.

Nebst allen Aktivitäten braucht es natürlich auch den Willen von Seiten der ausländischen Bevölkerung, damit eine erfolgreiche Integration zustande kommt.

Alfred Meier
Vertreter Integrationskommission
Zuger Wirtschaftskammer

Tripartite Kommission Arbeitsmarkt TKAM

Die TKAM ist eine von diversen Schutzmassnahmen gegen Lohn- und Sozialdumping als Folge der Personenfreizügigkeit im Rahmen der bilateralen Abkommen mit der EU/EFTA. Sie kontrolliert Betriebe und Entsandte durch beauftragte Experten, um ein allfälliges Unterbieten von orts-, berufs- und branchenüblichen Löhnen festzustellen, soweit kein allgemeinverbindlicher Gesamtarbeitsvertrag besteht. Zudem ist die TKAM Einigungsstelle bei Kollektivstreitigkeiten und entscheidet im Streitfall über die Zumutbarkeit einer Arbeit aufgrund des Arbeitslosenversicherungsgesetzes (AVIG). Sie hat neun Mitglieder: drei Vertreter des Kantons, drei der Arbeitnehmer- und drei der Arbeitgeberverbände, davon zwei von der Zuger Wirtschaftskammer.

Rückblende

Die TKAM führte 79 Kontrollen im Detailhandel und 30 Kontrollen im kleinen Reinigungsgewerbe durch. Einen Schwerpunkt setzte die TKAM auch bei der Kontrolle der Scheinselbstständigkeit. Hier wurden 28 Selbstständigerwerbende aus dem Ausland kontrolliert. Ausserdem überprüfte man 81 Entsandte in Bezug auf den orts- und branchenüblichen Lohn. Die Kontrollen fanden wiederum unter Beizug der Kontrollvereine Pari- und Faircontrol statt. Die Auswertung ergab, dass sich die Betriebe des kleinen Reinigungsgewerbes an die Löhne des GAV für das Reinigungsgewerbe hielten. Zudem konnte allen kontrollierten Selbstständigerwerbenden dieser Status bestätigt werden. In der Funktion

als Einigungsamt und betreffend AVIG mussten keine Fälle behandelt werden. Auch 2010 resultierte ein gutes Ergebnis für den Zuger Arbeitsmarkt.

Ausblick

2011 wird die TKAM wiederum Schweizer Betriebe, Entsandte und Selbstständigerwerbende nach der Vorgabe des Bundes kontrollieren.

Richard Meyer
Head Human Resources V-ZUG AG

Projektgruppe «Feuerwehr 2015»

Die Projektgruppe «Feuerwehr 2015» befasst sich mit der Ausrichtung der Zuger Feuerwehren auf die Herausforderungen der Zukunft. Die von der Gebäudeversicherung geleitete Projektgruppe umfasst nebst zwei Feuerwehrkommandanten und zwei gemeindlichen Sicherheitschefs je einen Vertreter des Gewerbeverbands und der Zuger Wirtschaftskammer. Das Feuerwehrwesen, das heutzutage den Ersteinsatz bei weit mehr Ereignissen übernimmt als «nur» bei Feuern, beinhaltet einige Zielkonflikte. Deshalb ist die Einbindung der Wirtschaft sehr wichtig.

Aus Sicht der Unternehmen muss die Feuerwehr schnell und effizient sein, um im Katastrophenfall Personen, Betriebsmittel und Vermögenswerte schützen zu können. Gleichzeitig darf sie nicht zu teuer sein. Das Milizsystem ist zwar günstig für die Steuerzahler, belastet aber die Arbeitgeber von Feuerwehrangehörigen durch deren Absenzen vom Arbeitsplatz. Andererseits sind Mitglieder der Feuerwehr meist verantwortungsbewusste Mitarbeitende mit teilweise ausgeprägten Führungs- und Organisationsfähigkeiten.

All diese unterschiedlichen Interessen und Anforderungen unter einen Hut zu bringen, ist Aufgabe der Projektgruppe. Ich arbeite darauf hin, dass die Feuerwehr weiterhin die nötige Qualität erbringen kann und gleichzeitig die Belastung für die Arbeitgeber in einem vernünftigen Ausmass bleibt. Nur so werden die Firmen auch in Zukunft bereit sein, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für diesen wichtigen und solidarischen Einsatz für die Gemeinschaft freizustellen. Allen, die dies heute schon tun, gebührt unser Dank.

Thomas Lötscher

Abteilungsleiter UBS AG, Horgen, und Kantonsrat FDP. Die Liberalen, Neuheim

Stiftung Ferienhaus Valle

Die Stiftung bezweckt, die ihr gehörende Liegenschaft in Valle oberhalb Altanca TI dem Berufsbildungszentrum Zug und weiteren Interessierten als Ferien- und Schullagerhaus zur Verfügung zu stellen. Der Stiftung gehören der Kanton Zug, der Baumeisterverband des Kantons Zug, die Gemeinnützige Gesellschaft des Kantons Zug sowie die Zuger Wirtschaftskammer an.

Der wiederum lange Winter liess den Aufstieg nach Valle erst Anfang Mai 2010 zu, also drei Wochen später als im Vorjahr. Die erste Gruppe durften wir am 20. und 21. Mai 2010 unterbringen. Die Saison 2010 dauerte bis Anfang Oktober. Ende Oktober wurde das Haus wintersicher gemacht.

Rückblende

Am 28. Mai 2010 besuchte ein Ausschuss des Stiftungsrats (Sonja Casutt, Beat Wenger, Carlo Calcagni, Markus Kälin) das Ferienhaus Valle. Die Besichtigung hatte zum Ziel, den neuen Stiftungsratsmitgliedern und nicht zuletzt dem Präsidenten die Situation vor Ort aufzuzeigen. Trotz kaltem, nebligem Wetter war klar ersichtlich, wie idyllisch unser Ferienhaus und die ganze Siedlung Valle gelegen ist. Auf einem Rundgang zeigte der stellvertretende Hüttenwart Carlo Calcagni den Gästen die Räumlichkeiten der Liegenschaft. Bei einem Apéro und dem anschliessenden Mittagessen – gekocht von Gourmet und Stiftungsrat Beat Wenger – kam richtiggehend Lagerhausstimmung auf. Inspiriert durch die gute Stimmung wurden in regen Diskussionen visionäre Gedanken über die Zukunft des Lagerhauses gesponnen.

Aus hygienischen Gründen und um ein gemütliches Ambiente zu kreieren, wurden im Sommer 2010 neue Kissen, Bettwäsche und Woldecken angeschafft. Ein Teil der Schlafplätze ist mittlerweile bereits neu ausgerüstet, der Rest folgt im Verlauf dieses Jahres. Somit ist das Haus diesbezüglich wieder auf einwandfreiem Stand.

Das Lagerhaus konnte im letzten Jahr an zehn verschiedene Gruppen für 333 Übernachtungen

(Vorjahr 235) vermietet werden. Das sind knapp 100 Übernachtungen mehr als 2009. Erfreulich ist die Tatsache, dass die Aufenthaltsdauer einiger Gruppen vier und mehr Tage betrug.

Ausblick

Im Frühjahr 2011 stehen die Generalreinigung des Ferienhauses sowie die Anschaffung und der Transport von gutem Brennholz an.

Die regen Diskussionen am Stiftungsratsausflug zum Ferienhaus Valle veranlassten uns, bei den Hochbauzeichner-Lernenden des GIBZ folgenden Auftrag zu platzieren:

- Erfassung des Gebäudes mit allen Räumlichkeiten in einem Plan (es sind keine Hauspläne vorhanden).
- Vorschlag für eine optimale Nutzung des Gebäudes und dessen Räumlichkeiten (Abläufe, heutige Lagerbedürfnisse berücksichtigen wie z. B. Duscmöglichkeiten, m/w usw.).
- Kostenschätzung der Anpassung.

Wir hoffen auf viele Gäste im Sommer und freuen uns auf ein weiteres erfolgreiches Jahr.

Markus Kälin

*Leiter Berufsbildung Roche Diagnostics AG
Stiftungsratspräsident*

Wir engagieren uns für den Wirtschaftsplatz Zug!

Die Zuger Wirtschaftskammer ist im Juli 2006 aus der Fusion des Zuger Handels- und Dienstleistungsverbands HDV, der Interessengemeinschaft Wirtschaft Zug (IGWZ) und des Zuger Industrie-Verbands (ZIV) hervorgegangen. Ihr Ziel ist es, die Interessen der Mitglieder auf politischer, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Ebene zu vertreten und für optimale Rahmenbedingungen des Wirtschaftsstandorts Zug zu sorgen.

Die Zuger Wirtschaftskammer setzt folgende thematischen Schwerpunkte und Prioritäten:

- Wirtschaft und Wirtschaftspolitik
- Finanzpolitik und Steuern
- Bildung

Um die branchenspezifischen Interessen der Mitglieder zu gewährleisten, wurden die Branchenausschüsse Dienstleistung, Industrie und Handel gebildet.

Zukunftsorientiertes Vorgehen

Die Zuger Wirtschaftskammer wirkt aktiv mit am politischen Willensbildungsprozess im Kanton Zug und an der Gestaltung der wirtschaftlichen Zukunft. Eine enge Zusammenarbeit mit dem Parlament, der Regierung, den Behörden, Parteien, den Wirtschafts- und Branchenverbänden sowie anderen Organisationen steht im Zentrum. Die Zuger Wirtschaftskammer zeichnet

sich aus durch professionelle und effiziente Vorgehensweisen. Sie zeigt Präsenz, ist breit abgestützt und vernetzt.

Mehrwert für Mitglieder

Die Zuger Wirtschaftskammer bietet ihren Mitgliedern eine Networking-Plattform und einen Know-how-Austausch innerhalb der Branchengruppenmitglieder. Die Mitglieder profitieren von Informations- und Weiterbildungsveranstaltungen. Mit regelmäßigen Newslettern informiert die Wirtschaftskammer ihre Mitglieder über laufende Aktivitäten und aktuelle Themen.

Wer kann Mitglied werden?

- Unternehmen mit Sitz im Wirtschaftsraum Zug.
- Einzelpersonen, die eine verantwortliche selbstständige oder unselbstständige Stellung bekleiden.
- Organisationen, Vereine, Verbände, Stiftungen, Körperschaften und Anstalten des privaten und öffentlichen Rechtes mit Sitz im Wirtschaftsraum Zug, sofern diese über einen guten Ruf verfügen.

Über die Aufnahme entscheidet der Vorstand.

Zuger Wirtschaftskammer

Gubelstrasse 11

6300 Zug

Telefon 041 726 99 61

Fax 041 726 99 60

www.zwk.ch, office@zwk.ch